

Nach der Hochzeit

Autor(en): **Jensen, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zuviel darauf ein, ein reiner Zufall, daß gerade Christian zu uns kam.“

Darauf gab er keine Antwort. Das Paar kam näher und legte sich Mäßigung auf, die Mutter befließ sich eines feierlichen Ernstes, der

Vater sah mit gefalteten Händen und freudeleuchtenden Augen auf seine Kleine und seinen Lehrburschen, die nun beide dicht vor ihn hintraten.

E n d e.

Nach der Hochzeit.

Im Hause fehlt der heitre Geist:
Mein liebes Kind, es ist verreißt,
Da schweigt's von hellen Tönen.
Das war noch nie, zum erstenmal —
Es ist so fremd, so still und kahl;
Man soll sich erst gewöhnen.

Der Platz dort, wo sie immer saß;
Das Buch, in dem zuletzt sie las,
Es liegt noch aufgeschlagen
Und wartet; denn sie kommt zurück,
Gewiß — im nächsten Augenblick —
Da bin ich, wird sie sagen.

Hier noch ein Stückchen Seidenband —
Was greift zur Wimper denn die Hand,
Als wollt's das Herz mir höhnen?
Es ist so stumm, so kalt und leer —
Mein liebes Kind kommt nimmermehr.
Man muß sich erst gewöhnen.

Wilhelm Jensen.

Die Mücken- und Fliegenplage im Sommer.

Von Dr. von Gneist.

Die warmen Sommertage mit ihrer prangenden Hitze in der Natur, die uns so viel Schönes bietet, bringen leider auch einiges weniger Angenehme für uns mit sich, die Mücken- und Fliegenplage. Auch der Sommerfrischler, der sich gerade so sehr nach Ruhe und Erholung sehnt, hat oft nicht wenig unter diesen Plagegeistern zu leiden.

Der Aufenthalt im Freien wird einem namentlich in den Gegenden, wo viele Gewässer, und vor allem dort, wo Sümpfe vorhanden sind, durch die Mückenplage nicht wenig vergällt.

In vielen Orten tritt sie so stark auf, daß sich sogar die Behörden dieser Angelegenheit annehmen, und Verordnungen, die genau befolgt werden müssen, erlassen werden, um die Vertilgung möglichst allgemein und erfolgreich stattfinden zu lassen. Da sich die Mückenbrut vielfach in den Kellern einnistet, so wird zu ihrer Vernichtung dort entweder eine Ausräucherung vorgenommen, oder die Schlupfwinkel werden, wenn keine leicht brennbaren Gegenstände vorhanden sind, mit einem in Spiritus getauchten, in Brand gesetzten Tuch, das an einem Stod befestigt wird, weggesengt.

Im Freien jedoch muß man schon notgedrungen auf andere Mittel sinnen, um sich der blutgierigen Plagegeister völlig erwehren zu können.

Oft genügt schon der Rauch einer brennenden Zigarre, um die lästigen Gäste fernzuhalten.

Wo dies jedoch nicht angängig ist, bedient man sich mit Erfolg eines noch sehr wenig bekannten Mittels, nämlich des Abbrennens der sogenannten kleinen Räucherkerzchen, deren man für wenige Rappen in jeder Drogerie eine ganze Menge erhalten kann.

Angezündet, schwellt die kleine Kerze langsam fort. Der sich hierbei entwickelnde aromatische leichte Qualm hält die Insekten fern; eine Kerze genügt, um eine um einen Tisch versammelte Gesellschaft bis zum Verkohlen der Kerze mückenfrei zu erhalten, worauf eine neue angezündet wird.

Wer gern auf andere Weise vorbeugen will, bedient sich folgenden Mittels: Man reibe die gefährdeten Körperstellen mit einer Mischung aus Nelkenöl und Salmiak ein. Auf 15 g Salmiak 25 Tropfen Nelkenöl. Der etwas strenge, jedoch nicht unangenehme Geruch hält die zudringlichen Gesellen von ihren unliebsamen Annäherungsversuchen ab.

Was nun die Fliegenplage anbetrifft, so kann man wohl behaupten, daß sie unsere Geduld nicht weniger auf die Probe stellt, als die der Mücken. Hinzu kommt hierbei noch die unangenehme Tatsache, daß die Fliegen anerkannter-